

Universiteti i Prishtinës „Hasan Prishtina“  
Fakulteti i Filologjisë

**Teuta Abrashi, Albulena Blakaj-Gashi, Blertë Ismajli (Hrsg.)**

## **Perspektivierung - Perspektivität**

Beziehung zwischen Sprache und Wirklichkeit in der deutschen  
Sprache, der deutschsprachigen Literatur, Kultur, Translatologie und  
DaF-Didaktik

Band 1

Prishtina, 2014

**Teuta Abrashi, Albulena Blakaj-Gashi, Bleritë Ismajli (Hrsg.):**  
**Perspektivierung – Perspektivität:** Beziehung zwischen Sprache und Wirklichkeit  
in der deutschen Sprache, der deutschsprachigen Literatur, Kultur, DaF-Didaktik  
und Translatologie

© Universiteti i Prishtinës, Fakulteti i Filologjisë, Departamenti i Gjuhës dhe  
Letërsisë Gjermane, 2014

1. Auflage

Auflage: 300 Exemplare

Druck:



Biljana IVANOVSKA (Štip) DIE „ICH-PERSPEKTIVE“ UND DIE „INNERE WELT“ DES MENSCHEN.....	145
Suzana JURIN (Rijeka) DIE PERSPEKTIVEN DER NONVERBALEN KOMMUNIKATION BEI EMOTIONSÄUßERUNGEN.....	155
Brikena KADZADEJ (Tirana) PERSPEKTIVEN BEI DEN TECHNIKEN DES WISSENSCHAFTLICHEN SCHREIBENS DURCH ALBANISCHE DEUTSCHSTUDIERENDE.....	163
Tomislav KRPAN (Zadar) DIE WORTBEDEUTUNGEN UND IHRE PERZEPTIONSUNTERSCHIEDE IN DER SPRACHE DES TOURISMUS.....	173
Zineta LAGUMDŽIJA (Bihać) PERSPEKTIVIERUNG DURCH REFLEXIVIERUNG.....	193
Jasmina MAHMUTOVIĆ (Sarajevo) DIE METAPHER ALS PERSPEKTIVIERUNGSMITTEL: ANALYSE DER WASSERMETAPHORIK IN DEUTSCHEN PRESSETEXTEN ÜBER DIE WIRTSCHAFTSKRISE AB 2008.....	209
Selma RAKOVAC (Sarajevo) METAPHER DES SCHWEIGEN.....	221
Milote SADIKU (Prishtina) „MEINE ZEIT IST KOSTBAR“: GELDMETAPHORIK ALS KOMMUNIKATIVE PERSPEKTIVIERUNGSMITTEL.....	231
Silvana SIMOSKA (Skopje) RECHTS- UND LINKSKÖPFIGE WORTSTRUKTUREN IM SPRACHVERGLEICH .....	247
Jagotka STREZOVSKA (Bitola) PERSPEKTIVIEREN IN INTERKULTURELLER KOMMUNIKATION – EINE KONTRASTIVE UNTERSUCHUNG DES DEUTSCHEN UND MAKEDONISCHEN WERBETEXTES.....	261
<b>DaF-DIDAKTIK</b>	
Emina AVDIĆ (Skopje) DER PERSPEKTIVENWECHSEL ALS LERNZIEL IM INTERKULTURELLEN DAF-UNTERRICHTS.....	271

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort der Herausgeberinnen .....	7
------------------------------------	---

### SPRACHWISSENSCHAFT

Wolfgang MOTSCH (Berlin) ANSICHTEN ÜBER DEN GEGENSTAND DER GRAMMATIK.....	13
--	----

Peter ERNST (Wien/Veszprém) DER FEHLERBEGRIFF IN DER DEUTSCHEN GRAMMATIK TRADITION UND PERSPEKTIVEN EINER MUTTERSPRACHLICHEN FEHLERLINGUISTIK.....	25
---	----

Wilhelm SCHELLENBERG (Erfurt) <i>KINDER KOCHEN – LEICHT GEMACHT</i> . AUFFÄLLIGE ZEITUNGSÜBERSCHRIFTEN IM SPANNUNGSFELD VON STILISTISCHER ABWEICHUNG UND FEHLERHAFTER DARSTELLUNG .....	39
--	----

Teuta ABRASHI (Prishtina) PERSPEKTIVIERUNG UND DIE ROLLE DER NOMINALPHRASE BEI DER GESTALTUNG DER INFORMATIONSTRUKTUR DES SATZES .....	51
--	----

Emilija BOJKOVSKA (Skopje) RAUMDEIXIS DURCH DETERMINATIVE IM DEUTSCHEN UND IM MAZEDONISCHEN .....	69
---	----

Stojan BRAČIĆ (Ljubljana) KOMPARATION ALS PERSPEKTIVIERUNG: SYNTAKTISCHE UND STILISTISCHE ASPEKTE DER KOMPARATION IM GEGENWARTSDEUTSCH .....	81
---	----

Vjosa HAMITI (Prishtina) DEUTSCHE MODALVERBEN AUS DER PERSPEKTIVE DER EPISTEMISCHEN MODALITÄT .....	99
---	----

Almina LISIČIĆ-HEDŽIĆ (Zenica) FRAGEN ALS MITTEL ZUR PERSPEKTIVIERUNG .....	121
--	-----

Ljubomir IVANOVIĆ (Nikšić) PERSPEKTIVEN DES GEBRAUCHS DER FUTURTEMPORA IM DEUTSCHEN .....	135
---	-----

**Biljana IVANOVSKA (Štip)**

## **DIE „ICH-PERSPEKTIVE“ UND DIE „INNERE WELT“ DES MENSCHEN**

### **1. Mögliche Welten und die Sphäre der emotionalen Tätigkeit des Menschen**

Aufgrund der in Leibnizens Werk geführten Diskussion über „mehrere Welten“, „unendlich viele mögliche Welten“, die in der logischen Semantik fortgesetzt wurde, wird eine besondere Interpretationsproblematik hervorzuheben versucht: Begriffe und Bedeutungen sind Funktionen von möglichen Welten auf Bezeichnetes (Gegenstände); das, was „Welt“ genannt wird, kann als eine Gesamtheit verschiedener Interpretationsprozesse aufgefasst werden. Die bereits in Leibnizens Werk geführte Diskussion über „mehrere Welten“, unendlich viele mögliche Welten“ (Leibniz 1968: 101), wurde in der logischen Semantik (von Frege bis Carnap), insbesondere als „Possible Worlds Semantiks“ (Hintikka), nachher in den neueren Entwürfen (von Strawson, Kripke, Putnam u.a.) fortgeführt. (In. A. Boboc, 2005: 1).

“Wenn man über unsere Welt redet, so redet man über bestehende Sachverhalte, d.h. Tatsachen; wenn man über mögliche Welten redet, so redet man über mögliche Sachverhalte, d.h. über Sachverhalte, die entweder bestehen oder bestehen könnten, wenn die Welt anders aussähe, als es der Fall ist.“ (Kutschera 1976: 24)

Das, was „Welt“ genannt wird, kann als eine Gesamtheit verschiedener Interpretationsprozesse aufgefasst werden. Damit bedeutet eine veränderte Interpretation „nicht bloß eine Auslegung einer sich im Grunde gleichbleibenden, sondern in der Tat eine *andere* Welt“ (Able 1987: 116). Nietzsches Schlagwort folgend, „nur als *ästhetisches Phänomen* ist das Dasein und die *Welt* ewig gerechtfertigt“

(Nietzsche 1980:47), könnten wir sagen: es gibt genauso viele wirkliche Welten wie es vielbedeutende kohärente Interpretationen gibt.

Eine aus der Semantik möglicher Welten abgeleitete systematische Theorie wurde erstmals in den 1950er-Jahren von Saul Kripke und anderen damaligen Philosophen entwickelt. Ähnlich zu der obigen Vorgangsweise wurde der Begriff der möglichen Welt dazu verwendet, eine Semantik für Aussagen über Möglichkeit und Notwendigkeit zu etablieren: Eine Aussage wird in der Modallogik als *möglich* bezeichnet, wenn sie *in mindestens einer möglichen Welt* wahr ist. Eine Aussage gilt als *notwendig*, wenn sie in *allen* möglichen Welten wahr ist; und eine Aussage gilt als *wahr* beziehungsweise als *falsch*, wenn sie zumindest in *unserer* Welt (der tatsächlichen, aktuellen Welt) wahr bzw. falsch ist.

Desweiteren möchte ich den folgenden Gedanken von Wilhelm von Humboldt in Erinnerung rufen: "Die Sprache in ihrem wirklichen Wesen aufgefasst, ist etwas Beständiges und in jedem Augenblicke Vorübergehendes" (Humboldt 1876: 55). Das ist auch im emotiven Lexikon der Sprache der Fall. Vom diachronischen Standpunkt aus weisen emotiv-wertende Wörter eine relative Stabilität ihres lexikalisch-semantischen Wortbestandes auf. Paradox ist zugleich die folgende Tatsache: einerseits ist der Mensch als rationales Wesen (*homo ratio*) einen gigantischen Revolutionsweg gegangen, bei dem sich sein Milieu, seine Lebensweise, die Art seiner Tätigkeit, seine Bedürfnisse, seine Interessen und dgl. ständig änderten, andererseits veränderte sich der Mensch selbst als psychisches / emotionales Wesen (*homo emotion*) nur in geringerem Masse. Wie schon vor Jahrhunderten drückt er seine Freude, seinen Schmerz, seine Trauer etc. aus und zieht dabei seinen Gefühlen dieselbe Wortkleider an.

Hermann Böschenstein schreibt: "Etwas Neues ist damals... entstanden, die deutsche „Gefühlskultur“, neben der deutschen Philosophie und der Geschichtswissenschaft das bedeutendste Ereignis in diesem Sprachraum, nach unserer Meinung, von gleichem Wert wie die Weltweisheit, weil das Fühlen diese selbst erst erlebbar machen und auf ihren Daseinswert prüfen musste" (Böschenstein 1954: 7).

Die Sprache, eines der wichtigsten Kommunikationsmittel, fixiert nicht nur das Rationale-Gedanken, Ideen, sondern auch das Emotionale – die Sphäre der emotionalen Tätigkeit des Menschen. „Der Mensch ist ein geistbegabtes Wesen. Aber der Mensch ist nicht nur mit den Kräften des Verstandes ausgestattet. Er ist

der Tod uns nichts angeht. Denn alles Gute und alles Übel beruht auf die Empfindung, der Tod ist aber der Verlust der Empfindung... Denn solange wir sind, ist der Tod nicht da, und sobald er da ist, sind wir nicht mehr“ (Epikur, In: Lothar 1990: 1082).

#### 4. Schlussfolgerung

Emotionen als Eigenschaften des Menschen stehen in vielfältigen Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen mit dem Denken (Darvin, 1953). Georg Wilhelm Friedrich Hegel schrieb: „Das Absolute soll nicht begriffen, sondern gefühlt und angeschaut, nicht sein Begriff, sondern sein Gefühl und Anschauung sollen das Wort führen und ausgesprochen werden (G. W. Fr. Hegel. In: Gutterer. In (Hrsg) Jäger Ludwig, 1988: 285).

Das Gefühl kann, nach Hegel, zum Gegenstand, des Denkens gemacht und begriffen werden (ebenda S. 285). Nach der Meinung von L.S.Vygotskij ist der Gedanke keine letzte Instanz. Der Gedanke selbst wird nicht aus einem anderen Gedanken geboren, sondern aus jener motivierenden Sphäre unseres Bewusstseins, die unsere Neigungen, Bedürfnisse, unsere Interessen und Antriebe, unsere Affekte und Emotionen umfasst. (Vygotskij 1956: 379)

#### Literaturverzeichnis

- Abel G. (1987): *Logik und Ästhetik*, in: „Nietzsche Studien“, Bd. 16, 116.  
Bergenholtz H. (1980): Das Wortfeld „Angst“. Stuttgart: Klett. Gotta S. 226.  
Boboc A. (2005): *Studia Universitatis Babeş-Bolyai, Theologia catholica latina*, L, 1, 2005 17. Die Idee von „möglichen Welten“ und die moderne Semantik.  
Borisewitsch P. (2002): Mi-Satztypen im Deutschen, Bulgarischen und Makedonischen. In: „Sprache-Kommunikation-Verständigung: Deutsch-die Sprache, die uns verbindet.“ Kongress der Germanisten Südosteuropas. Universität „Hil. Kyrill und Method“, Veliko Tarnovo. S.187-192.  
Darvin Ch. (1953): *Vyraženie ěmocj u životnych i ěloveka*. Moskva. Soĉ. T.5.  
Fischer I. (1988): Emotionen im höheren Lebensalter. Eine kritische Analyse im Einblick auf Theorien, Methoden und empirische Erlebnisse. In: *Europäische Hochschulschriften*. Bern. Berlin. Frankfurt/M. Peter Lang Verlag.

- Fomina S. (1999): "Emotional-wertende Lexik der deutschen Gegenwartssprache". Voronezh.
- Fritze L. (1990): Nachdenken über den Tod. In: „Sinn und Form“. Nr. 6 S. 1084.
- Helbig G. & Buscha J. (2011): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 8. Auflage. Leipzig.
- Hentschel E. & Weydt H. (2013): Handbuch der deutschen Grammatik. Walter der Gruyter GmbH, Berlin/Boston.
- Hymes D. (1979): Soziolinguistik. Zur Ethnographie der Kommunikation. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag. S. 278.
- Jäger L. (1988): Zur historischen Semantik des deutschen Gefühlswortschatzes. Aspekte, Probleme und Beispiele seiner lexikographischen Erfassung. Aachen: Alano. 360 S.
- Kutschera von Fr. (1976): *Einführung in die intentionale Semantik*, Berlin/New York, 24.
- Leibniz G.W. (1968): *Die Theodizee* (übersetzt von A. Buchenau, Einführender Essay von M. Stockhammer), Hamburg, 101.
- Nietzsche Fr. (1980): *Die Geburt der Tragödie*, in: *Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe in 15 Bänden*, hrsg. von G. Colli u. M. Montinari, Berlin/New York; Bd. 1, 47.
- Tschirch F. (1960): *Weltbild, Denkform und Sprachgestalt*. Berlin. Wichern Verlag. S. 104.
- Vygotskij L.S. (1956): *Izbrannye psichologičeskie proizvedenija. Myšlenie i reč*. Moskva. S. 518.
- Wahrig (1997): *Deutsches Wörterbuch*. Bartelsmann Lexikon Verlag. München.
- Weisgerber L. (1957): *Die Muttersprache im Aufbau unserer Kultur (= Von den Kräften der deutschen Sprache 3)*. 43. Düsseldorf (2. Aufl.).